

Liebe Leser, Unterstützer und Freunde,

Nun sind die ersten Monate meines freiwilligen Friedensdienstes, in Essens wunderschöner Partnerstadt vorüber und die Zeit ist durch die hauptsächlich positiven Erfahrungen wie im Flug vergangen. Ein Friedensdienst ist im weiteren Sinne ein FSJ allerdings kommen durch die Absolvierung im Ausland noch Aspekte der Völkerverständigung und natürlich auch ein kleiner Beitrag zum Frieden hinzu. Aber vielleicht erstmal etwas zu meiner neuen Heimat Nischni Nowgorod. Die Stadt ist mit rund 1,25 Millionen Einwohnern die Fünfte größte Stadt Russlands, liegt an der Mündung der Oka in die doch sehr viel bekanntere Wolga und ist wie gesagt die Partnerstadt Essens.



In diesem Rundbrief soll mein Fokus hauptsächlich auf meiner neuen Arbeit und dem Alltag sowie den mit diesem einhergehenden Problemen liegen. Am sinnvollsten ist es wenn ich mit dem Anfang des Jahres beginne, also der Anreise welche uns schon vor einige Probleme stellte. Da meine ebenfalls aus Essen stammende Mitstreiterin Julia und ich unseren Anschlussflug in Moskau verpasst haben aber letztendlich doch gut in Nischni angekommen sind. Noch Aufgeregt von der Reise waren wir froh am Abend endlich unsere neue Wohnung zu betreten, wo wir auf unsere Mitfreiwillige Emilia trafen welche uns schon erwartete. Die Wohnung ist eine klassische russische 3-Zimmerwohnung welche im 7. Stock eines Plattenbaus liegt. Unsere Platte ist zum Glück recht zentrumsnah was das Alltagsleben etwas erleichtert. In den ersten Tagen war das Leben recht gewöhnungsbedürftig aber ich habe mich eigentlich doch recht schnell wohl gefühlt was den anderen beiden zu Anfang etwas schwerer fiel. Da wir in den ersten paar Tagen noch nicht arbeiten mussten hatten wir genug Zeit uns einzurichten und etwas die Umgebung zu erkunden. Da Julia schon fließend russisch sprach erleichterte sie uns das Allgemeinleben in dieser Zeit sehr und tut dies auch immer noch. Dann kam unser erster Arbeitstag. Unsere Arbeit besteht aus zwei Teilen, einerseits der Arbeit in der Schule wo wir behinderten Kindern beim Unterrichten und anderen Aufgaben helfen und andererseits der Arbeit mit Invaliden welche wir Zuhause besuchen und mit denen wir z.B. Spazieren gehen, Einkaufen gehen, beim Waschen helfen oder ähnliches. Der erste Arbeitstag war für mich wie ein Sprung ins kalte Wasser. In der Schule verstand ich die Lehrer zu Beginn nicht und diese natürlich mich auch nicht, daher war mir nicht wirklich klar welche Aufgaben ich übernehmen sollte folglich schleppte sich der erste Schultag etwas dahin. Nach dem Mittagessen in der Schule fuhren Julia und ich, da wir in der gleichen Schule arbeiten, zu den Invaliden Roman und Ella. Ella ist Romans Tante und beide leben zusammen mit Natasha welche Ellas Mutter ist und

somit auch Romans Großmutter. Die beiden sind schwer behindert und auf einen Rollstuhl angewiesen wobei Ella noch einige Schritte allein bewältigen kann. Roman hingegen kann sich fast gar nicht selber bewegen und braucht daher auch Hilfe beim Waschen. Da unsere Vorgänger einige Wochen vor unserer Ankunft die Stadt verließen und ihren Dienst abgeschlossen hatten war es dringend Nötig Roman zu waschen. Da Natasha (die Oma) selber in einem Gesundheitlich nicht sehr gutem Zustand ist, ist es meine Aufgabe Roman zum Waschen in die Badewanne zu tragen und dort dann seinen Kopf zu halten, was mich am ersten Tag etwas Überwindung kostete da ich so eine Aufgabe natürlich noch nie zuvor gemacht habe und ich auch nicht zu Beginn einen Fehler machen wollte wie z.B. Roman durch Falsches tragen zu verletzen. Nach einigen Tagen hatten wir uns eingearbeitet und nach ein Paar besuchen bei den Invaliden wussten wir auch was zu tun war. Der andere Invalide um den wir uns kümmern ist Mischa, mit dem wir meistens Spazieren gehen oder Domino spielen. Nach zwei Wochen wechselte ich durch Zufall die Klasse in der schule da dort eine Lehrerin krank war und es sich auch ergab da ich dort besser helfen konnte. Die Klasse in der ich seit dem an Arbeit besteht aus 5 Kindern von denen Allerdings nur ein Junge sprechen kann. Ich kümmere mich dort hauptsächlich um Aljoscha welche die stärkste Betreuung benötigt oder helfe den Lehrerinnen bei der Unterrichtsvorbereitung. Entgegen meiner Erwartungen habe ich eine starke Verbindung zu den Kindern aufgebaut und sie freuen sich jeden Tag mich zusehen. Ende Oktober kam dann eine Delegation aus Essen zu besuch, welche aus den zwei Vorsitzenden der Gesellschaft für deutsch-russische Begegnung Essen e.v Barbara Lachhein und Irina Pfeiffer, dem ehemaligen Essener Bürgermeister Rolf Fliss und meinen Eltern bestand. In dieser Zeit waren wir von der Arbeit befreit, da wir zu den offiziellen Treffen von Herrn Fliss mussten bzw. mit eingeladen waren. Dies bot uns natürlich die Möglichkeit einige recht Wichtige Leute der Stadt kennen zu lernen wie z.B. die Bürgermeisterin oder den Leiter der Linguistischen Universität. Neben diesen Treffen



hatte Irina auch noch ein sehr schönes Programm durch die Stadt und Umgebung vorbereitet, welches uns noch ein paar andere Seiten der Stadt und der Leute zeigte. In dieser Zeit begann auch das einigermaßen kalte Wetter und Schnee setzte ein. Mit der Zeit ergaben sich auch meine Freizeitaktivitäten welche

sich allerdings kaum von denen in Deutschland unterscheiden da ich hier hauptsächlich Sport treibe. Unser Freundeskreis den wir uns anfangs doch sehr mühsam aufgebaut haben, besteht hauptsächlich aus Studenten der Linguistischen Universität oder Austauschstudenten. Eine der Studentinnen der Linguistischen Universität lernte meine Eltern während deren besuch kennen und es ergab sich das sie während ihres Praktikums in Deutschland bei meinen Eltern wohnen kann, da sie noch eine Gastfamilie benötigte. Da der Alltag sich wie überall einigermaßen wiederholt gibt es eigentlich nicht mehr viel Wichtiges zu berichten und somit findet mein erster Rundbrief auch ein Ende.